

Open Space

Die Open Space-Methode wurde von Harrison Owen Mitte der achtziger Jahre in den USA entwickelt. Sie gehört zu den Großgruppenmethoden. Grundgedanke ist eine Konferenz mit der entspannten Atmosphäre einer Kaffeepause, da in den Kaffeepausen häufig die besten Ideen, Vereinbarungen und Projekte entstehen.

Die TeilnehmerInnen bestimmen selbst Themen, Richtung, Verlauf und die Inhalte. Durch die Offenheit und Freiraum kann sich Kreativität und Energie entfalten.

Die Open Space-Methode wird häufig als Auftakt von Veränderungsprozessen eingesetzt. Mit ihren Ergebnissen können öffentliche Diskussionen beeinflusst werden.

Rahmen

Eingeladen werden mündlich oder schriftlich alle Mitglieder der Organisation. Die Teilnehmerzahl kann von 10 bis 1.000 Personen reichen. Open Space-Konferenzen dauern zwischen 1 bis 3 Tagen. Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit – „Wer immer kommt, ist gerade die richtige Person“.

Ablauf

1. Einführung

Das in Vorgesprächen vereinbarte Rahmenthema und die Grundprinzipien des Verfahrens werden vorgestellt. Die Konferenz beginnt mit der gesamten Gruppe im Kreis.

2. Arbeits- und Zeitplanung

Die TeilnehmerInnen werden eingeladen, ihre eigene Thematik im Kreisinneren anzukündigen, sie auf ein Blatt zu schreiben, ihren Namen darunter zu setzen und das Blatt auf eine Informationswand zu pinnen (Themen-Marktplatz). Wenn alle Themen auf der Informationswand stehen werden diese gemeinsam nach Zeiten und Räumen sortiert und führen zur Entscheidung der TeilnehmerInnen für die Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen.

3. Gruppenarbeit

Es bilden sich Arbeitsgruppen zu den selbstgewählten Themen und vereinbarten Zeiten.

In den Arbeitsgruppen gilt:

Das Gesetz der zwei Füße

JedeR kann die Arbeitsgruppe verlassen, wenn er/sie nichts mehr lernen oder beitragen kann.

Vier Prinzipien

- 1) Wer immer kommt, ist die richtige Person
- 2) Was auch immer geschieht- es ist das Einzige, was geschehen kann
- 3) Wann immer es beginnt, es ist die richtige Zeit
- 4) Vorbei ist vorbei

Jede Arbeitsgruppe erstellt einen Kurz-Report mit Thema, wichtigste Inhalte, Vereinbarungen, Namen der Beteiligten.

4. Projektplanung

In der Gesamtgruppe werden die Projektvorstellungen vorgestellt. Für die Zeit nach der Konferenz bilden sich Projektgruppen.

5. Dokumentation

Zum Abschluss der Konferenz wird ein schriftlicher Tagungsband mit den „Reports“ und Projektskizzen für jedeN TeilnehmerIn erstellt und verteilt.

Thomas Ködelpeter

Ökologische Akademie e.V.

Literaturliste zum Seminar:

Perspektiven einer Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Erwachsenen

Arnold, Rolf (2013): Wie man lehrt, ohne zu belehren. 29 Regeln für eine kluge Lehre. Das LENA-Modell, 2. unveränderte Auflage, Carl-Auer Verlag, Heidelberg

Arnold, Rolf/Schüßler, Ingeborg (Hrsg.) (2003): Ermöglichungsdidaktik. Erwachsenenpädagogische Grundlagen und Erfahrungen, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler

Brodowski, Michael u.a. (Hrsg.) (2009): Informelles Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills

Dehne, Peter/Grube, Sabine/Barthel, Franziska (2010): Vernetzt: Umweltbildung am Stettiner Haff, Hochschule Neubrandenburg, Download unter: <http://www.ikzm-oder.de/download.php?fileid=3445>

Dittrich-Brauner, K./Dittmann, E./List, V./Windisch, C. (2008): Großgruppenverfahren. Lebendig lernen – Veränderung gestalten, Springer Verlag Heidelberg

FORUM Umweltbildung (Hrsg.) (2012): bildung.nachhaltig.regional. Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung für RegionalentwicklerInnen und BildungspraktikerInnen, Wien

Grube/Friese/Brenner/Langner (2010): Nachhaltig Entdecken. Bildung für nachhaltige Entwicklung ein Wegweiser für außerschulische Lernorte in M-V, Herausgeber: ANU M-V e.V., Stralsund

Gruber, Elke (2007): Lernen mit Erwachsenen. Grundlagen für KursleiterInnen, Hrsg. Die Wiener Volkshochschulen GmbH – Abteilung Pädagogik, Wien

Heinrichs, Harald/Kuhn, Katina/Newig, Jens (2011): Nachhaltige Gesellschaft. Welche Rolle für Partizipation und Kooperation? VS Verlag, Wiesbaden

Kolleck, N./de Haan, G./Fischbach, R. (2012): Qualitätssicherung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Netzwerke, Kommunen und Qualitätsentwicklung im Kontext der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung", in: BMBF (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Beiträge der Bildungsforschung, Berlin

Ley, Astrid/Weitz, Ludwig (Hrsg.) (2003): Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch, Arbeitshilfen für Selbsthilfe und Bürgerinitiativen Nr. 30, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Mörchen, Annette/Tolksdorf, Markus (Hg.) : Lernort Gemeinde. Ein neues Format der Erwachsenenbildung, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh

(2009)Nanz, Patrizia/Fritsche, Miriam (2012): Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen, Bundeszentral für politische Bildung, Bonn

Paech, Nico (2012): Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie, oekom-Verlag, München

Roth, Roland (2011): Bürgermacht. Eine Streitschrift für mehr Partizipation, edition Körber-Stiftung, Hamburg

Siebert, Horst (2006): Methoden für die Bildungsarbeit, 2. überarbeitete Auflage, W. Bertelsmann Verlag, Gütersloh

Siebert, Horst (2012): Lernen und Bildung Erwachsener, 2. aktualisierte und überarbeitete Auflage, W. Bertelsmann Verlag, Gütersloh

Umweltdachverband (Hrsg.) (2013): Bildung für nachhaltige Entwicklung, Forum Umweltbildung im Umweltdachverband, Wien

Umweltbundesamt (2006): Vielfalt statt Zwiespalt. Begleitfaden zum Mitgestalten von Lebensräumen – ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention, Logos Verlag, Berlin